

Leipziger Tageblatt

No. 16. Dienstags

den 16. Januar 1816.



Ueber und gegen geheime deut-
sche Verbindungen, Partheien
oder Secten.*)

Auf einer Reise in den Gegenden des
Rheins und Main's sammelte ich den Stoff
zu nachfolgenden Beobachtungen. Sie sind
treu und wahr, ein jeder kann sich davon an
Ort und Stelle überzeugen.

Uebrigens sollen diese Reisebeobachtungen
Vorläufer einer größern Reisebeschreibung,
der ich eine Charte von dem Bündler-Lande
beifügen, und darauf ihre Residenzen feuer-
roth bezeichnen werde. Ich werde diesem
Werke auch eine Gallerie der Häupter des
Bundes; beifügen; daraus wird ihre Kunst
zu governiren und zu acquiriren, wunder-
liche Ehehandsgeschichten, höchst neue und

* Aus der in der Gräffschen Buchhandlung in
Commission erschienenen kleinen Schrift: die
deutschen Roth- und Schwarz-
Mäntler.

sein erfundene modus acquirendi, zum Nutze
zen und Frommen aller rechtlichen Leute, klar
hervorgehen, die das neue Wabel in Paris zu
suchen verführt werden, statt daß sie es in der
Nähe hätten finden können.

Ich glaube diesen Bericht meinem deut-
schen Vaterlande, wenn auch nur einem klei-
nen Reichthum angehörig, schuldig zu seyn,
damit dies Bundes-Unwesen bekannt werde.
Ich habe, was ich schlecht befunden, nicht
gut, Verbrecher nicht Tugendhelden, Wahnsinn
und Aufruhrgeschrei nicht Patriotismus
und Deutschtum nennen können.

Glaubt Arndt, glaubt Görres, glauben
andere der politischen Sekte, die nach No. 174
des Rheinischen Merkurs, die im Verborge-
nen Wirkenden genannt werden, sich dadurch
gekränkt, so mögen sie es ihrem Geschrei zu
rechnen.

Wenn die Nachteile politischer geheimer
Verelne für das Glück und die Fortdauer der

Staaten, schon zu allen Zeiten unbezweifelt sind; so sind sie hundertfach gefährlich in den, auf große Kraftanstrengungen folgenden Zeiten, weil in solchen alle Leidenschaften in Bewegung gesetzt sind. Der rechtliche und ruhige Bürger tritt, nach beendigter Theilnahme am großen Kampfe, ruhig zu seiner Bestimmung zurück, zufrieden und belohnt, für die Unabhängigkeit des Vaterlandes, des Thrones und des eigenen Herdes mit gekämpft zu haben; aber die unruhigen, ehr- und geldsüchtigen, von jeder Leidenschaft bewegten Menschen, welche den Kampf nicht für das Vaterland und den Thron, sondern nur selbstüchtig führen, die bleiben nach beendigtem Kampfe unruhig, und in einer geheim wirkenden gefährlichen Thätigkeit. Alle Unzufriedene, Herrschaftsüchtige, und in jeder Beziehung gefährliche Individuen der Staaten, benutzen dergleichen Zeiten, um lang gehegte Pläne in Ausführung zu bringen.

Der Verfasser hat auf seinen Reisen Gelegenheit gehabt, eine Menge Geheim-Bündner genau kennen zu lernen und dabei die allgemeine Bemerkung gemacht, daß sie sich eigentlich für den Krieg gegen Frankreich gar nicht angestrengt haben. So voll sie den Mund auch nehmen über die Pflicht eines jeden Bürgers die Waffen zu tragen, so wenig sah man sie unter denselben und in irgend einer Gefahr. In baaren Gehäusen aus ihren Säcken, war überall nicht zu denken,

desto thätiger waren sie aber, wo es auf Aemter und Gehälter, Central-Verwaltungen, Souveränitäts u. s. w. ankam, in welchen sie ihre Herrsch- und Ehrsucht recht ausständig befriedigt, die armen Unterthanen auf das Größte gedrückt, und durch Erpressungen Verbindungen mit Freiranten, willkürlichen Maßregeln, unausführbare Gesetze, angenommenen Jakobinertou, persönliche Eitelkeit und Selbst, sich eben so lächerlich und verächtlich als reich gemacht haben. Der Verfasser hat dies in allen Ländern gehört und so gefunden, welche provisorisch von diesen Herrn gemißhandelt worden sind, und wird darüber sich künftig noch mehr verbreiten.

Diese geheimen Verbindungen sind um so nachtheiliger, je gefährlicher ihre Bestandtheile sind.

Unter dem Vorwande, nur die Befreiung des Vaterlandes vom fremden Joch zu wollen, zogen politische Sekirer in unsere Mitte, manchen trefflichen und redlichen Mann in ihr geheimes Böhnen-Bericht, während die eigentlichen Häupter desselben ihre jakobinischen Pläne in geheimen Zusammenkünften bearbeiteten. In gleichem Sinne hatte sich in Deutschland der deutsche Bund erzeugt, dessen Statuten im Augustheft des politischen Journals 1814 abgedruckt sind, welche das Recht der Mitgliedsstaaten enthalten, über Leben und Tod aller Mitglieder frei zu schalten.

Die Fortschritte der deutschen Wassen vereinigte jene Bändner, und zu ihren Mitgliedern gesellten sich gar bald die eigentlichen alten französischen Deutsch-Jacobiner und Mainzer Clubbisten, welche sich theils in Deutschland aufhielten, theils jetzt dahin kamen, da es Arbeit für sie gab. Ich habe unter diesen, unter andern jemand gefunden, der vor etwa 20 Jahren in Mainz den Freisheitsbaum aufriechete und den Königs-mord predigte, der vom Grafen Benzel-ternau näher beschrieben ist, und jetzt ein berühmter Zeitungsschreiber und wie man sagt, auch Studios-Direktor seyn soll u. s. w.

Theater-Kritik.

Kürzlich sahen wir hier: Titus der Großmüthige, und wir eilen über das Wie? der Aufführung einiges zu sagen. Hr. Schöttner als Titus sang seine Parthie recht brav, wenn auch etwas mehr Gefühl ihm zu wünschen gewesen wäre, seinem Spiel hingegen können wir nicht ähnliches Lob mittheilen; man vermiste gar zu sehr den Kaiser und den kaiserlichen Anstand. Die von ihm im zweiten Akte eingelegte Arie war ohne Wirkung, welches natürlich ist, da in eine Mozartsche Oper etwas einzulegen, immer ein verfehltes Unternehmen bleibt. Mad. Schöttner als Vitellia erfüllte nicht die Erwartungen, die ihr ernei Debüt erregte, und hier sowohl, wie in der Schweizerje-

mitte als Emmoline blätzelte sie mitunter ungemein. In der schönen Arie mit obligatem Bass: Horn im zweiten Akt des Titus, war dies besonders der Fall. Sollte diese herrliche Oper, Titus, uns bald wieder gegeben werden, so ist zu wünschen, daß Mad. Kramer ihre hoffentlich doch nur für einmal abgegebene, Rolle wieder nehme. Ueber Annius (Hr. Alt) wollen wir weiter gar nichts erwähnen, bedenkend, daß einen römischen Senator vorzustellen, nicht jedermanns Sache ist. Mad. Schmidt, als Servus, war ausgezeichnet brav, und Ref. geschieht mit Vergnügen, daß im Gefange sie die gerechten Anforderungen der Kenner befriedigte und in Hinsicht des Spiels auch, einige kleine Dehnungen und harte Betonungen der Worte, abgerechnet, uns diesmal mehr wie sonst zusagte.*) Mademoiselle Corradini leistete als Servilla, was man von einer Anfängerin nur immer billigerweise erwarten kann. Auch Hr. Fischer, als Publius, verdient Anerkennung.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von E. H. Reclam in Leipzig erscheinen für 1816 die seit zwei Jahren in Breslau herausgetommenen *Zeitblätter*.

*) Dem Unternehmen nach geht das Schmidt'sche Ehepaar bald von hier nach Cassel ab. Dies ist allerdings ein Verlust für unsere Bühne, verfehlt sich, der Abgang der Mad. Schmidt.

then, eine Unterhaltungsschrift für die gebildete Welt, herausgegeben von Karl Munster und Friedrich Gleich; in monatlichen Hefen zu genau 6 Bogen klein Octav und farbigem Umschlag. Der Preis des ganzen, aus 12 Hefen bestehenden Jahrganges, ist 5 Thlr sächs. und ist darauf die Bestellung durch alle löbl. Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen zu machen.

Das bereits versandte Januar-Stück enthält: 1) Die Herausgeber an den Leser. 2) Die beiden Emmelinen von Cynthio. 3) Margarethe von Anjou, historisches Zwischenspiel nach Zertingham, bearbeitet von Theod. Hell. 4) Theodor und Wittunnar, romantische Erzählung von Friedrich Gleich. 5) Des Kriegers Hingang, fünf Ge-

dichte von Fr. Meurer. 6) Die Spröde und: der Schmetterling, von Fried. Gleich. 7) Andeutungen von L. von Dertel. 8) Maria mit dem Kinde, von Raphael, an Ther. von P., von L. v. Dertel.

Der Inhalt des in Kurzem erscheinenden Februar-Hefes ist: 1) Colas die Rienzo; Staatsumwälzung Roms im vierzehnten Jahrhundert. 2) Ritter Galas, oder die Prüfung, von E. J. S. Contessa. 3) J. Wolds Seereise von Dublin nach London im Mai 1815 auf einem Dampfschiffe: nach dem Englischen. 4) Wiegens fest-Feler in Neapel; an Fr. v. R. von Th. Hell. 5) Kleine Denkwürdigkeiten aus der Schweizergeschichte. 6) Anagramm von Fr. Gleich.

Thorzettel vom 15. Januar 1816.

Grimmaisches Thor.	U.	Rannstädter Thor.	U.
St. Ab. Eine Estaffette von Eisenburg,	9	Worm. Die Jenaische f. Post	4
Die Breslauer f. Post	12	Die Merseburger r. Post.	11
Eine Estaffette von Eisenburg	12	Nachm. Die Frankf. am a. R. r. Post	4
Worm. Die Dresdner reit. Post.	8		
		Peters Thor.	U.
Hallisches Thor.	U.	Nachm. Die Nürnberger r. Post	3
St. Ab. Hr. Kfm. Saust von Dessau, unv.	6		
Hr. Kfm. Wilson aus England, von Hamburg,	10	Hospital = Thor.	U.
im Hotel de S.	10		
Hr. Maj. v. Kleist, in Kön. Pr. Diensten, von	12	Worm. Auf der Freyberger Post; Hr. Lieut.	
Halle, v. d.	12	aus dem Winkel, v. Grimma, in der Salzm.	5
Nachm. Die Hamburger r. Post	2		
Theater: Mittwochs. Der Wasserträger. Oper in 3 Akten; nach dem französischen. Musik von Cherubini.			